

GEOLOGISCHES INSTITUT
DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE
Der Leiter i.V.
Prof. Dr. Breddin

erhalten am 5.4.51 48
Leadschreiber am 4.5.48 J.

AACHEN, den 26. April 1948.
Wüllerstraße 2^{II} - Fernruf 33701

Herrn Prof. Dr. Sander,
I n n s b r u c k .

Sehr geehrter Herr Kollege!

Als Mitglied des Berufungsausschusses für die Besetzung des Lehrstuhls für Mineralogie an unserer Hochschule möchte ich Sie bitten, mir etwas über die wissenschaftliche Qualifikation unserer Kollegin Frau Dr. S c h a c h n e r zu schreiben und mir zugleich Ihre Meinung darüber mitzuteilen, wen Sie für die Besetzung dieses Lehrstuhls für geeignet halten. Wir brauchen jemand, der vor allem auch die Erzlagerstättenlehre gut beherrscht. Im übrigen muß an einer T.H. auf die Lehrbefähigung ein etwas größerer Wert gelegt werden als an einer Universität.

Ihr sehr ergebener

Breddin

Dr. Bruno SANDER

Innsbruck, am 4.V.1948.
Alte Universität.

Herrn

Universitätsprofessor Dr. B r e d d i n

Leiter des Geologischen Institutes
der Technischen Hochschule

(22) Aachen

Sehr geehrter Herr Kollege!

Von den Fragen Ihres soeben an mich gelangten Schreibens kann ich - gerne und zugleich - nur die Frau Dr. Schachner betreffende Frage beantworten. Denn ich weiss nicht, wen ausserdem der Berufungsausschuss in Betracht zieht und bin mit einer Beratung (Bonn) von hier aus schon einmal darüber gestolpert, dass ich wesentliche Arbeiten des ^{Verf.} Beraters nicht hier hatte.

Bezüglich Frau Dr. Schachner ist die Sache einfach. Ich kenne sie seit ihrer Studienzeit als Schülerin und selbständige Fachkollegin, für deren Situirung ich mich auf dieser Grundlage persönlich und im Interesse unserer Fächer einsetze.

Vor allem aber würde mit Frau Schachner ganz objektiv betrachtet Ihre Hochschule die in die gefügekundliche Bearbeitung der Erze am besten eingearbeitete und um die Begründung gefügeanalytischer Erzuntersuchung meistverdiente Kraft gewinnen. Damit könnte Aachen eine führende Stellung auf dem Gebiete gefügekundlicher Arbeit haben, deren starke Betonung und Ausbreitung im Ausland die nach dem Kriege einlaufenden Arbeiten derzeit bereits ausser jeden Zweifel stellen. Zugleich würde diese führende Stellung ein Teilfach, eben das der Erzmikroskopie betreffen, dessen Pflege mir mit bestem Gewissen in erster Linie stark montangeologisch

eingestellten Hochschulen anzuvertrauen scheint. Die diagnostische
Erzmikroskopie steht bei einer Schülerin von Paul Ramdohr ausser
Zweifel; bezüglich der Lehrerfolge unter heutigen Bedingungen (!)
welche wohl unseren hier gleichen, nehme ich an, dass Sie, sehr
geehrter Herr Kollege, besser im Bilde sind als ich. Möglicher-
weise ist es im vorliegenden Zusammenhange auch von Interesse, dass
die gefügkundliche Arbeiterichtung eine der lebendigsten Verbin-
dungen zwischen "Mineralogie" und "Geologie" (in der üblichen Lehr-
konneltrennung) darstellt. Dass sie beiderseits Dienste leisten
kann, ist ausserlich belegt damit, dass sie 1936/37 gleichzeitig
in U.S.A. (1938) als "neuer Zweig der Geologie" in Deutschland (1938)
als "neuer Zweig der Mineralogie" begrüsst und öffentlich dokumentiert
wurde.

Erlauben Sie, dass ich in guter Erinnerung an das liebe
Aachen, wo ich vor Jahren die Arbeit von Kollegen Ramdohr und Frau
Dr. Schachner begegnete und hochschätzte, meinen Zeilen ein herzliches
Glückauf auch für Ihren persönlichen Arbeitskreis anfüge.

Ihr sehr ergebener

AACHEN, DEN 15. Mai 1948
WÜLLNERSTR. 2

abgegeben am 28. Mai 1948

Lieber Bruno,

im Februar schrieb ich den letzten Brief und jetzt ist es schon wieder sonnige Pfingsten. Das Semester hat angefangen und schon sitzt man wieder entsetzlich im Druck. Aber nachts lese ich jetzt doch die Lotte in Weimar von Thomas Mann. Am 10. April war ich zur Geologischen Vereinigung in Wiesbaden. Es trafen sich da Mineralogen und Geologen, vor allem von der Ostzone (Ramdohr, Stille, Bubnoff und Weigelt, welcher selbiger 14 Tage später starb). Alsdann exkursionierte ich im Lahndillbezirk, allwo ich Studenten ansetzen will, damit endlich mal herauskommt, ob die Roteisenlagerstätten nun wirklich submarin sind oder nachträglich hydrothermal intrusiv, wie der Lehmann annimmt. Hast Du schon einmal intrusive Pillowlava gesehen? Kugeleige Absonderung mit radialstrahliger Anordnung der Gasblasen? Lehmann hält diese Diabase und Weilburgite alle für intrusiv.

Alsdann exkursionierte ich im Siegener Erzbezirk, allwo die Bergleute immer wissen wollen, ob man das Alter der ausstreichenden Quarzgänge ableiten könne, und ob bei diesen Rippen auf Erzführung tiefer schließen könne. Dabei denken sie an die Erstspaltentheorie von Henke. Gefügeanalytisch wäre bei den rheinischen Lagerstätten sicher noch ein Erfolg für die Praxis zu erzielen.

Es ist möglich, dass Du in diesen Tagen von hier aus um ein Gutachten über mich gefragt wirst. Ich gebe Dir einige Daten an die Hand, damit Du nichts zusammensuchen musst. Vor meiner Dissertation hatte ich zwei kleine Beiträge in Deine

1. Glimmergefügen
2. Über einen Fall von Kristallisationsschieferung mit Internregelung.

Dann kam die Doktorarbeit

3. Tektonische und gefügeanalytische Untersuchungen im Grunsgebirge des Böllsteiner Odenwaldes.

Die vierte Arbeit

4. Ein deformiertes Flussspat-Quarz-Kupferkiesgefüge aus einer mittelschwedischen Sulfidlagerstätte.

zeigte, dass man im Experiment erhaltene Druckzwillingschiebung und auch die Gesetze der Verzwillingung aufgewachsener Kristalle nicht ohne weiteres auch bei einer Deformation, die die Natur uns vormacht, erwarten kann. Die Arbeit wurde im Economic Geologist ausführlich referiert unter teilweiser wörtlicher Übersetzung von E. Bliss-Knopf. Könntest Du mir ermitteln, welcher Jahrgang das ist. Die Bliss-Knopf schreibt entweder in dem Referat selbst oder sie schrieb es mir im Brief, dass sie die Arbeit deswegen referieren wollte, weil sie eine vorbildliche Arbeit gefügekundlicher Art sei.

Über Itakolumit erschien in der Festschrift für Sakonon.

5. Über Itakolumit Geol. Rundschau Bd. XIII a.

Zur Gefügekunde der Erze ist meine Habilitationsschrift, die nicht veröffentlicht ist.

6. Zur Gefügekunde der Erze. *Habilitationsschrift*

7. Zur Lagebestimmung opaker Erze und Metalle im Mikroskop

wurde von Fairbairn auszugsweise ins englische übersetzt und in seinem Buch Petrofabrik and some practical Applikation - so heisst es glaube ich - übernommen. Er korrespondierte damals mit mir. Gesehen habe ich diese Buch nie.

8. Zur Lagebestimmung opaker Minerale, die Spuren nach dem Oktaeder zeigen. *habe*

war eine Antwort, die ich Leonhardt gab. Ich dieses Oktaederproblem neulich noch einmal intensiv studiert. Selbst bei den Fällen die zweideutig sind, bei Vorhandensein von nur drei Oktaeder

spuren, bekomme ich neben einer falschen Lösung immer noch als zweite die Richtige, wenn ich nur in allen Räumen konstruiere, Ich kann sogar unterscheiden, welches die richtige von beiden ist, weil sie bei den sechs Konstruktionen am häufigsten als Lösung erscheint.

9. Die Lagebestimmung opaker Minerale im Mikroskopie Das ist der Beitrag im Schneiderhöhn-Ramdohr Erzmikroskopie 1. Bd, 1. Hfte. Um diesen wurde ich von Schneiderhöhn gebeten. Ich wollte damals ein eigenes Büchlein herausgeben- und etwas ausgedehnter darüber referieren. Mit Schneiderhöhn bekam ich anlässlich dieses Beitrages Spannungen, weil er von Ramdohr aufgefodert, mir den Beitrag zu honorieren, erklärte, er zahle mir nichts. Ich hatte damals einen Assistentengehalt in Höhe von 110 RM.

10. Fiat Referate für Gefügekunde.

11. Ein metamorphes Erzgefüge, erscheint jetzt im vierten Heft der Heidelberger Beiträge für Mineralogie.

Ich habe sehr lange nichts veröffentlicht. Ich habe aber stets gearbeitet. Jdn gefügekundliche Arbeiten an Erzen sind langwierig. Ich habe allein etwa 6000 Messungen an Bleiglanz gemacht. Ich ~~kam~~ wollte hinter den Deformationsmechanismus des Bleiglanzes kommen. Die Lösung rückte immer ferner, je weiter ich kam. Ich dachte, der Trichter würde einfacher werden. Jetzt sehe ich aber klar und die Resultate werden einige Arbeiten füllen.

Von Gonzales Reina, dem Chefgeologen (Mining Ingeneer) von der Geological Survey von Mexiko habe ich vor zwei Wochen eine Anfrage bekommen, ~~ob~~ ob ich nach Mexiko kommen wolle und dort Erarbeiten machen wolle.

Irgendwann - ich glaube zwischen ~~1937~~ 1937 und 1938 wäre ich ja beinahe auch in das Frauenkolege nach Philadelphia gegangen, aber die Bezahlung war zu wenig. Der Aktionsradius wäre nicht gross gewesen, weil ich doch kein deutsches Geld mitnehmen konnte.

Mein Unterrichtserfolg ist gross. Man kann sich ja in dieser Beziehung wenigstens gut und sachlich auch selbst beurteilen.

Zwei Mitglieder der Kommission sind für mich und der Abteilungsvorstand nicht. Ich bin ihm nicht gefügig genug. Er ist absoluter Herrscher in der Abteilung, da von fünf Lehrstühlen im Moment 4 nur kommissarisch besetzt sind. Aber das ist ein langes Thema.

Hoffentlich hast Du bis hierher gelesen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Dich und Deine beiden Lieseln bin ich

*Dein David
Glaub mir, das gilt für dich, ob du das
Lied selbst singst.*

21. Mai 1948

schaltete am 2 Juni 48

an den Dekan d. Professoren

Dehan Tiwovarky (37.5)

Lieber Bruno,

heute erhältst Du also eine Anfrage, die so formuliert ist, dass Du mich wissenschaftlich konfrontieren sollst mit Hoenes und Borchert. Falls Du die Arbeiten von Hoenes nicht gleich zur Hand hast. Nur dieser wird ernstlich von dem Abteilungs-vorstand mir vorgezogen.

1. Gesteine und Erzlagerstätten im Grundgebirge des Schwarzwaldes zwischen Schauinsland, Untermünsterthal und Belchen BBd. 72 A 81 Seiten
2. Magmatische Tätigkeit der Metamorphose und Migmatitbildung im Grundgebirge des südwestdeutschen Schwarzwald.
3. Über den Mineralbestand der sauren Hochhofenschlacke Abh. 39 A 15 Seiten
4. Nochmals eine petrographische Arbeit aus dem Schwarzwaldes
5. Lagerstätten eolithischer Eisenerze in Nordwestfrankreich Abh N. Janrb. Bd 79 A 64 Seiten

Die Arbeiten 2 und 4, von der letzteren weiss ich nicht den Titel sind sicher gut und wären vielleicht noch besser, wenn er etwas von Gefügekunde verstehen würde. Dass er in dieser Beziehung seinen Chef Schneiderhöhn noch übertrifft, kam an seinem Probevortrag hier heraus. Er sprach über die Nordwestlichen Eisenerze Frankreichs - übrigens eine kompilatorische Arbeit - nicht mal mikroskopiert, nur die Anschliffbilder von Cayeux aus dem Jahre 1909 übernommen und im Vortrag und auch in der Abhandlung den Mund voll von Genese, und behauptete schlankweg die bei Anjou liegenden Erze seien stark in die Faltung mit einbezogen und selbst aber nicht durchbewegt - anscheinend hat er das schon von aussen gesehen oder abgeschrieben. So kommt man nicht hinter die Genese und wirkliche Geschichte dieser Lagerstätten. Bei den zahlreichen Untersuchungen an den rheinischen Lagerstätten die ich schon hinter mir habe - hier warte ich auf die Veröffentlichung noch eine Weile, hat sich gezeigt, dass alle Erze stark durchbewegt, rekristallisiert sind und dann wieder beansprucht ect, während das Nebengestein allerhöchstens eine Beanspruchung aufzeigt bis zu einem leicht angedeuteten neuem S. Hoenes trägt frei vor, was tue ich auch und viele andere. Bei ihm ist das plötzlich eine besondere Sache. Er ist bis zum Erbrechen eitel, von seinen ehemaligen Mitassistenten als sehr egoistisch und unkameradschaftlich gezeichnet, jedenfalls eiskalt und auf seinen Vorteil bedacht. Wenn er hierher käme, müsste er sicher sehr um Autorität kämpfen denn er ist noch jung und nicht handfest genug für eine T.H. Er ist etwa so gross wie ich und an einer Stelle entschlüpfte ihm, "der Schmiat ist noch grösser als ich." Man sagt er hätte die Sekretärin Ramdohrs geheiratet weil er gleich seine Arbeiten schon zuhause getippt haben wollte

Wenn ich das Ordinariat bekomme, dann werde ich mich z.B. mit Irmgard Knopf als Assistentin verheiraten. Und mit Hilfe von Meldarbeiten, die mir die statistischen Unterlagen bringen, noch ausführlicher in Metamorphose der Lagerstätten machen und im Problem der Inkohlung wie bisher.

Übrigends ist alles falsch, was man über Primärgänge und Verdrängungen bei Lagerstätten zu wissen glaubt. In Bleiglanz-Zinkblendenerzen kann man oft poikilitische Strukturen sehen, von einer Schönheit wie in den Dünen schliffen vom Böllster Odenwald.

Ich sende Dir nun anbei auch noch den Bildungsgang von mir und nochmals ein Verzeichnis meiner Arbeiten, so wie ich es dem Dekan, der Dir geschrieben hat, dargelaget habe.

Borchert hat viel mehr Einfälle als der Hoenes Hoenes hat nichts eigentlich Neues gemacht - er hat Feld-Wald und Wiesenarbeiten gemacht. Mir z.B. ist Neues eingefallen und das würde selbst ein Mehr an Arbeiten bei anderen aufwiegen, das

aber Hoenes noch nicht einmal hat. Borchert hat auch den Schne
seine Einfälle dem Publikum zu veröffentlichen, selbst auf die
Gefahr hin, dass er sich blamiert. Er wäre mir persönlich sehr
viel lieber als Hoenes. Er ist ein musicher Mensch- Hoenes ist
dürr und prosaisch und langweilig.

Lieber Bruno, Du siehst ich exaltiere mich, aber zu Di
nur deswegen, weil ich das Vertrauen habe, dass Du das versteh
Heute habe ich übrigens die Kultusministerin getroffen. Sie
hielt einen Vortrag hier und nahm mich schon von der Kanzel ins
Auge. Dann kam sie und liess mich ihr vorstellen. Am Schluss
meinte sie, auf Wiedersehen Frau Ordinaria in spe. Man hatte
ihr gesagt, dass ich kandidiere auf der Liste.

Was machen die Lisln. Bist Du noch immer so elastisch
und wohlauf wie kurz nach Scheden.

Mitden herzlichsten Grüßen bin ich

Dein Dr. Witt

vom 15. Mai 21 fup zu dem Brief

Abhalten am 31. 5. 43

Fakultät für Bergbau
und Hüttenwesen
der Rhein.-Westf.
Technischen Hochschule Aachen

Ⓒ Aachen, den 20. Mai 1943.

Herrn

Professor Dr. B. S a n d e r
Mineralogisches Institut der Universität
I n n s b r u c k

Sehr geehrter Herr Kollege!

Im Zuge der geplanten Wiederbesetzung der Professur für Mineralogie und Lagerstättenkunde an der hiesigen Technischen Hochschule wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir zu meiner persönlichen Orientierung als derzeitiger Dekan der Fakultät für Bergbau und Hüttenwesen Ihre Ansicht über die wissenschaftlichen und pädagogischen Qualitäten folgender Persönlichkeiten mitteilen wollten:

- Herr Dozent Dr. phil. Dieter H o e n e s, Universität Freiburg
- Frau Professor Dr. Schachner, Techn. Hochschule Aachen
- Herr Prof. Borchart, Bergakademie Clausthal.

Insbesondere würde es mich interessieren, wie weit die wissenschaftliche Veranlagung und die wissenschaftlichen Leistungen von Frau Professor Schachner mit den beiden anderen Genannten Schritt halten. Ueber die vorzüglichen Lehrerfolge von Frau Professor Schachner bin ich im übrigen selbst orientiert, nicht dagegen über die Lehrerfolge der beiden anderen Herren.

Ich bitte, meine Anfrage vertraulich behandeln zu wollen und wäre Ihnen für eine baldige Mitteilung recht dankbar.

Mit kollegialem Gruss

(Prof. Dr.-Ing. E. Piwowarsky
Anschrift: Giesserei-Institut
der Rhein.-Westf. Techn. Hochschule
A a c h e n) Intzestr. 1

Herrn

Hochschulprofessor Dr. Ing E. Piwowsky

als Dekan der Fakultät für Bergbau
und Hüttenwesen

Technische Hochschule

A a c h e n .

Sehr geehrter Herr Dekan und Kollege !

Dieser Antwort auf Ihr eben erhaltenes Schreiben lege ich ein Schreiben an Herrn Kollegen Breddin in Abschrift bei welches das Wesentliche meiner Äusserung zur Besetzung Mineralogie Aachen bereits enthält. Da das Schreiben schon am 4.5. von hier abging und ich heutigen Zeiten entsprechend noch keine Bestätigung hatte habe ich es kürzlich in Abschrift auch einem Brief an Frau Professor Schachner beigelegt.

In meiner Äusserung über Frau Prof. Schachner fehlte mir die eigene Einsicht in ihre Lehrerfolge. Ich freue mich besonders durch Ihr Schreiben, sehr geehrter Herr Dekan, auch diesen Punkt günstig geklärt zu finden.

In Ihrem Schreiben schreiben Sie von Borchart. Von ihm habe ich nichts hier. Falls Sie aber Professor Borchert meinen, erbitte ich um umgehende Unterrichtung (Karte genügt!).

Von Herrn Hoenes habe ich drei Arbeiten hier:
Gesteine und Erzlagerstätten im Schwarzwälder Grundgebirge.
Magmatische Tätigkeit, Metamorphose etc. im Grundgebirge des südwestl. Schwarzwaldes.
Über den Mineralbestand d. sauren Hochofenschlacken.

Auf Grund dieser genannten drei Arbeiten könnte meines Erachtens Herr Hoenes in einem Vorschlag nicht neben oder vor sondern nur mit Abstand nach Frau Schachner gereiht werden. Auch dann wenn man sich nicht die Optik meines Schreibens an Kollegen Breddin zueigen macht. Im Sinne dieses Schreibens aber kommt Herr Hoenes als Vertreter neuerer Arbeitsmethoden neben Frau Schachner nicht in Frage.

Auf Grund der genannten drei Arbeiten von Herrn Hoenes müsste er auch hinter Borchert falls Sie Borchert meinen weit zurückstehen. Herr Borchert, von dem ich zehn Arbeiten zur Hand habe käme zwar im Sinne meines Schreibens an Kollegen Breddin nicht neben Schachner zu stehen,

wohl aber, falls die Kollegen in Aachen meinen Gesichtspunkt für Aachen nicht teilen sollten, an dem ich selbst aber nicht umhin kann festzuhalten.

Mit Kollegialem Gruss und guten Wünschen für Ihre Hochschule an deren Tradition wir alle dankbar beteiligt sind

Ihr ergebener

AACHEN, DEN 11. Juni 1948
WÜLLNERSTR. 2

Herrn

Prof. Dr. Bruno S a n d e r

I n n s b r u c k / Tirol / Österreich
Mineralogisches Institut.
Alte Universität.

Lieber Bruno!

Für die freundliche und prompte Erledigung der Anfragen von Breddin und Piwowarsky danke ich Dir sehr. Den Brief mit Durchschlag Breddin und die Karte mit verschiedenen Daten habe ich erhalten. Piwowarsky erzählte mir gestern, daß Du sehr nett geschrieben hättest. Nun sende ich Dir eine Beurteilung von Ramdohr über die in Frage kommenden Kandidaten, die Dich interessieren wird, weil er vor allem auch Hoenes und Borchert persönlich gut kennt (Borchert war unter Schmidt an der T.H. Berlin). Ramdohr hatte mir die Beurteilung zur Einsicht gesandt und die Abschrift bitte ich vertraulich zu behandeln.

Ramdohr ist seit 4 Wochen in Stockholm, wo er sich glücklich am Busen der hohen Wissenschaft labt. Er hat sich stark verändert, seit Du ihn das letzte Mal gesehen hast und zwar so, daß man sich gerne und auch lange mit ihm unterhalten kann. Früher bin ich dieserhalb immer entfleucht. Es ist, als ob diese Zeiten bei Manchem das Innere aufgebrochen hätten und sie sich erst jetzt richtig in ihrem Herzen auskennen würden. Ich wünschte ~~ihm~~, daß es gelänge ihm Heidelberg zu sichern. Man kann auf diesen Lehrstuhl eigentlich nur Jemanden setzen, der einen guten Namen hat. Die Besetzung mit einem Jüngeren entspricht nicht der Tradition Rosenbusch - Wülfing - Erdmannsdörffer. Ich schicke Dir den Durchschlag auch deswegen, weil Du evtl. von Heidelberg gefragt werden könntest. Die Beurteilung entspricht ^{überhaupt} mit weiser Einsicht in alles Menschliche haargenau den Tatsachen. Von Hoenes schreibt Ramdohr noch folgendes in seinem Brief: " Er hat, soweit ich mich erinnere, nie viel Resonanz mit den Studenten gehabt. Da muß eben etwas Anderes mitklingen als die Tatsache, ~~daß~~ die Studenten die Gelehrsamkeit und z.B. die gute fachliche Vorarbeit zu einer Exkursion anerkennen." Auch mir hat er einen völlig introvertierten Eindruck gemacht. Seine Steifheit konnte ich in einem stundenlangen Gespräch mit ihm nur dann und wann durchbrechen und da fiel mir auf, daß er eigentlich ganz natürlich und kindlich reagieren kann. Meine etwas temperamentvolle Aus-

durcksweise im letzten Brief ist mir nachträglich
unangenehm hochgekommen.

Mit herzlichen Grüßen für Dich und
Deinen beiden Lieseln

Deine

David

Rüger hat sich abendfalls liebevoll über mich
geäußert. Besonders könnte mich wohl
hoffen, wenn mich die Abfertigung
mich ablassen würde. Dein sehr best
auf einem Ausflug in der Gegend hat
mir. Es fällt sich leider nur von mir durch
früher. Die meisten sind das auf, können
sich aber besser machen.

Wenn werden wir uns wiedersehen?

David

Lieber Herr Piwowarsky!

Hier in Stockholm, wo ich seit 3 Wochen als Gast des Svenska Instituts, d.h. des schwedischen Staates weile und mit großer Begeisterung mich in die Literatur der letzten Jahre stürze, erreicht mich ein Brief von Frau Schachner, worin unter anderem davon die Rede ist, daß jetzt die endgültige Besetzung des mineralogischen Lehrstuhls stärker beschleunigt werden soll. Auch davon ist die Rede, daß man in Aachen darüber im Zweifel ist, ob man an meine Person dabei denken soll oder nicht. Ich darf Ihnen mit aller Freimütigkeit darüber schreiben, allerdings aus Gründen meiner persönlichen Stellung in Berlin mit der dringenden Bitte, die Sache streng vertraulich zu behandeln: Ich liebe meine Stellung in Berlin und die Studenten, die z.T. mit rührendem Eifer in diesen fürchterlichen Verhältnissen arbeiten, ich habe auch ein Haus mit noch erträglichen Wohnungsverhältnissen u. Garten - aber ich sehe seit langem, seit meinem Aufenthalt hier mit besonderer Deutlichkeit, daß eine längere Tätigkeit in Berlin in überwiegendem Anteil nur Leerlaufarbeit sein würde, völlig besonders in der Eigenschaft als akademischer Lehrer. Ich lese ein anständiges Kolleg, aber was nützt das, wenn ich kaum ein Mikroskop zeigen, geschweige in der Benutzung eines solchen unterweisen kann, wenn ich keinerlei Exkursionen machen kann, wenn die Ausführung einer Pulveraufnahme soviel an Tagen kostet, wie früher an Minuten, wenn ich aus Gründen der Sicherheit mit meinen Kindern auch nicht einen Spaziergang außerhalb des Weichbilds von B. mir zu machen getraue u.s.w., u.s.w. Also ich will dort heraus, koste was es wolle und sei es mit dem größten Risiko verknüpft. Berlin ist - falls nicht ein schneller Krieg die Situation völlig ändert - für den deutschen Gelehrten ebenso wie für Westeuropa ein verlorener Posten! Er ist es aber auch in Hinblick auf die Zukunft meiner Kinder überhaupt u. speziell für den Fall eines vorzeitigen Ablebens oder Arbeitsunfähigkeit meiner Person - irgendwelche Pensionen werden in B. nicht bezahlt. Die Witwe unseres gerade verstorbenen Geographen Krebs, der fast 40 Dienstjahre allein als Ordinarius hatte, bekommt abgesehen von 50 M. Altersrente, (die auch ein im Rinnstein im Soff verunglückter Asozialer bekäme!) nichts, wenn nicht eine Art Formalbeschäftigung durch die Akademie arrangiert wäre. -

Nun was zu tun. Meine Einstellung - Drang nach dem Westen kennen viele. Ich habe gedacht, daß vielleicht eine Berufung

an eine der + intakten Universitäten in Frage käme. Man hat sich aber offenbar noch nirgends entschlossen, überhaupt etwas zu tun. Insbesondere würde ich gern nach Heidelberg gehen, wo ich eine Art Heimatsgefühl, bei allem meinem Herungeworfenwerden, hätte. Aber, das scheint nicht akut, oder überhaupt nicht reel zu sein - Aachen ist die Heimat meiner Frau, viele liebe Erinnerungen sind mit ihm verknüpft. Das Institut ist schwer zerzaust, aber längst nicht wie das in Berlin, die Apparaturen sind i. wesentlichen intakt. Aber - hier sitzt Frau Schachner, eingearbeitet, soviel ich weiß geschätzt von Studenten und Kollegen und genau so von mir. Nur für den mir sehr unwahrscheinlichen ausschenden Fall, daß man Frau Schachner garnicht haben möchte als Ordinaria (oder " pers. Ord. ") würde ich, natürlich vorausgesetzt, daß man mich haben möchte, einer Berufung folgen, bezw. dieses " Folgen " bei geeigneten Bedingungen, die z.B. in Wohnung u. in Möbeltransport von einem 5-fachen Vater selbstverständlich gestellt werden müssen, in Erwägung ziehen. Es soll und darf nie so aussehen, als ob ich meine geschätzte Assistentin u.z.T. Schülerin verdrängen wollte - bevor es aber ein anderer tut, also z.B. Herr Borchert Mosbach, Dreicher, Hoenes täten - dann hätte ich mich zuerst zu fragen !

Frau S c h a c h n e r hat wissenschaftlich soviel geleistet, daß sie den ihr gleichalterigen Kollegen männlichen Geschlechts durchaus zur Seite gestellt werden kann, ganz besonders, wenn man die Richtung ihrer Arbeit berücksichtigt. Wenn man vielleicht mit Recht sagen könnte, daß in den letzten 8 Jahren die Produktivität gering war, nun das war sie (auch bei den zu Hause gebliebenen) männlichen Kollegen auch, eben daher, daß sehr viele äußere Hemmnisse, Arbeitsüberlastung mit Vorlesungen u.s.w. wirksam waren. Zudem ist, soweit ich unterrichtet bin, eine Art recht bedeutenden Umfanges von ihr fertiggestellt, andere in Fertigstellung. Erzminerale wurden überhaupt erst durch sie in größerem Umfang (das Vorausgegangene hatte das Maß der Gelegenheitsarbeit nie überschritten !) systematisch auf Gefügeregelungen untersucht und die nötigen Methoden, soweit sie überhaupt in einem nur zweidimensionalen Schnitt leistungsfähig sein können (eine einmal durchaus unsachliche ausgesprochene Kritik verlangt von dieser Methodik aus eben Unerfüllbares !) entwickelt. Man hat das, z.B. in einem Referat von E.B. Knopf in Economic Geology, der wirklich auf dem Erdball führenden Zeitschrift über dieses Gebiet, mit den lobendsten Worten anerkannt. - Sie ist auch keines-

wegs einseitig und interessiert sich für alle Fragen unseres Faches, ist weiter, was immer hoch zu schätzen ist, von erfreulicher Allgemeinbildung. Über ihre Entwicklung als akademischer Lehrer und Kollege haben Sie einen besseren Einblick als ich; ich persönlich schätze sie in beiden Richtungen sehr.

Von anderen, die zur Diskussion stehen, bzw. zu stehen geeignet wären, folgendes: Dr. Hoenes war längere Zeit mein Assistent; da er inzwischen zum Heeresdienst eingezogen war, war es allerdings doch längst nicht so lange, als es auf dem Papier aussieht. Aber ein Urteil habe ich schon: Ich schätze Hoenes als Gelehrten und Menschen sehr hoch. Er hat einen scharfen Verstand, gute Beobachtungsgabe und großen Eifer. Seine petrographischen Arbeiten im Grundgebirge des Schwarzwaldes sind für dieses Gebiet maßgeblich und werden auch für ähnliche Gebiete (Vogesen, Odenwald) wohl manche Anregung bringen. Einige Dinge hätten vielleicht mit weniger Worten klarer ausgedrückt werden können. Seine vor kurzem erschienene Arbeit über die Nordfranzösischen Eisenerze zeugt von äußerst gründlicher Arbeit in dem französischen Schrifttum und bringt einen sehr geschickten und klaren Überblick in das durch widersprechende Ansichten, durch veraltete Angaben und vorschnelle Verallgemeinerungen bisher - jedenfalls für den Außenstehenden - recht dunkle Gebiet. Trotz dieser Arbeit bleibt aber Hoenes ein ganz ausgesprochener Petrograph mit feldgeologischem Einschlag. Ich bin also in gewissem Sinne überrascht, wenn er unter den Kandidaten für Aachen erscheint. Ich habe ihn gerade auf ein Extraordinariat, das nach dem bald zu erwartenden Rücktritt des 74-jährigen Ordinarius zum Ordinariat würde, in Halle vorgeschlagen. Dort sucht man einen ausgesprochenen Petrographen, dort würde er hinpassen (übrigens ist das Institut in H. völlig, die Stadt fast intakt) - nach Aachen m.E. nicht. Menschlich ist er in gewisser Weise gehemmt, was sich in einer manchmal steif, manchmal eitel oder überheblich wirkenden Zurückhaltung auswirkt. Dem etwas rauhen Milieu der Hütten- und Bergleute würde er sich schwer und langsam, wenn überhaupt einpassen. Ich wünsche ihm von Herzen alles Gute - wünsche ihn aber nicht nach Aachen!

Borchert ist in den letzten Jahren sehr still geworden. Er hatte früher eine schöne Initiative entwickelt bei Experimentalversuchen an Erzen und Salzen, wobei manchmal leider die Darstellung der Ergebnisse durch nicht richtige Anwendung der Nomenklatur und die Ergebnisse selbst durch zu großes Vertrauen

IV.

in etwas zu primitive Methodik belastet sind. Aber er ist in gewissen Sinn Autodidakt gewesen in diesen Dingen und hatte sie ohne Hilfe eines beratenden sachkundigen Chefs machen müssen - insgesamt waren diese Arbeiten doch eine große Leistung - . Augenblicklich widmet sich B. mit Eifer und Aufopferung seinen Studenten in Clausthal. - man sollte ihn zunächst dort lassen.

v. Philipsborn wurde sowohl in Freiberg wie in Clausthal als akademischer Lehrer so einhellig von den Studenten abgelehnt, daß es zu denken geben müßte. Als Fachgenosse, der Philipsborn nur aus seinen (sehr wenig) zahlreichen) Arbeiten oder auch nur als Mensch kennt, erscheint diese Einstellung der Studenten zunächst unverständlich, wenn man aber erlebt hat, wie er im Vortrag an sich gute und interessante Dinge als Schlafmittel einzugeben versteht - dann begreift man es. Es ist schade um seine Begabung, schade auch um ihn als Mensch, aber ihn zu empfehlen scheint mir nicht tragbar.

Ja, das werden ja wohl die Haupt"fälle" sein. Behalten Sie Frau Schachner !
Verzeihen Sie a) die Handschrift, b) die vielen Verbesserungen. -
Grüßen Sie Ihre Frau !

Herzlichen Gruß u. Glückauf!

gez. Paul Ramdohr

10. Aug. 48

erhalten am 4.9.48

Levenhuket med Berge Boes

Petersburg am 15.9.48.

Lieber Lorenz,

ich habe einen Lotta. Freunde

mir, der einander drüfflerig das Fortband,
das du in dem Datum der Fakultät ge-
stellt hast, sowie du mich glückselig in-
bezug auf die anderen beiden Kandidaten
Unterschieden ist Lotta nicht. Ich bin vom
Datum und Ratler nicht zufrieden, meine
Prüfung unter der Form "in die Form" zu
nehmen. Der Datum war bei dem ab-
fließenden Bestimmungszugungen nicht
dabei und kann möglich ist nicht an-
gen. Fortziffer; der Abhaltung des Profes-
sors Lehmann gekündigt, bis ich in zehnten
Klassen sein und alle anderen wollen
nicht. Schließlich, das sind so alle anderen
indem so der größten Aufwand der
Lorenz abteilung in die Verwaltung
dazu bringen, das Zügeln in der
Haupt zu machen. Es ist sehr wichtig:
jedem die anderen Kandidaten mit
ihrem Einflussbereich sind, sondern für

ümtig bye. vuntigen nief, dan Wit
zu haben. Das wfe Thonban un
Londin fuba if im Dufflung. Dunt
un Pionerocki fütta if nift von.
If kunn nift gut mit den Wignanten
auf Duffelwort gefen.

Lorant fuf fuf nief. Ifo gut
über nief gänzlich. Das yung
if ein Ockz. Auf wfe Dinge kunn
nur: Das wfe Gutung von von
Dügn kunn nift un - ab von
nickuffiel werden von der fuffen
Dun.

Wit mußt du? If fuffen im
Daglanber ein nief zom Te zu gubten
If mußt du in Gefügn von foz und
Nebenwaffin. Untopfützl von Nüdanten
Allium fufft man das nief. fira Pioner
foc über ein malmwogel bezugfügn
luff if zu zeit.

H. Fischer ist wohl nicht
H. Fischer 25.

Mit L'ucci Güngi habe ich freundliche
 Begrüßungen. Er schreibt mir sein
 Brief über die Mitglieder: Gustav
 und die Verwaltungsräte, weil ich
 ihnen nicht davon kenne. Auf gut
 so mir 30 Mitglieder habe ich
 mich nicht zugehörig, daß ich
 besuchen könnte. Ein für die
 freundliche Antwort hat die 180
 um die Mitglieder besucht. Auf
 die Antwort habe ich...
 Ich bin froh, daß man nicht
 als der "Kontinuum", das
 "Kontinuum", angesprochen wird,
 sondern ist: das heißt mit der
 Meinung der "Kontinuum", das
 "Kontinuum" (von der) besteht
 von dir.

Wünsche wissen, was in
 die Mitglieder Brief über die
 bzw. sein auf die die
 die Gründungen der
 dazu sollen und geben werden.

Wortung von P. K. L. finden ich nicht ganz
zugeschickt. Ich habe nicht werden mich nicht
widerstehen, so steht man zu wollen.
das überlassen man die. Man die
90 sein nicht, fallen nicht nicht nicht
Bemerkungen und die Flügel sind gut.
Obwohl ich allerdings fürchte, daß die
Mutter sich noch mehr künften wird.

Im ersten Hinführung gibt
es drei Flügel, nach denen in kleinen
Aufstellungen (man) gegeben werden.
Man hat drei ^{einige} Hinführungen. Aber
große Räume langkonstrukt. die unteren
haben bis jetzt immer nur von nicht gemacht.
Ich möchte nicht können, wie die sich zu entwickeln
zuletzt etc. sofallen.

Es ist ziemlich klar, daß man keine
Einfluss hat.

Augenblicklich können wir nicht alles
sicherlich der Natur, ob sie böse ist,
wie sie sich zur Natur erfüllt, wenn sie in
in einem 14 tägigen Fortschritt mit
möglichen Dingen, nicht überfüllt
sicherlich Langsam
Diana D. W.

Im übrigen bin ich sehr dankbar,
wenn Sie sich einmal wieder. Wenn
du irgend einen Vorschlag von einem
Punkte, wie ein wunderbares Problem
nach dem Buch kommt, lass es mich sofort
wissen. Beziehen könnten ich einen
solchen Punkt bereits wieder. Auf mich
werden wir wieder sehr viel der Aufmerksamkeit
aufpassen. Wenn man alles ganz
haben.

Du bist mir sehr dankbar, ob die
Kunst nicht auf ein sehr interessantes
Buch ist, wie ein sehr sehr
empfinden, mit mir sehr sehr
Jubiläum. Die sind zu vielen Abhängigen.
Das beweist sie sehr. Man
ist sie sehr dankbar. Wenn sie
Kann sie, kann sie so sehr sehr.
Überflüssig zu sagen, dass die
ist nicht so sehr sehr.

Wenn sie sehr sehr mit
Kunst von beiden, weil sie zu

für ein finvolles und finlofes
Arbit. Augenscheinlich gewinnt er
Mehrerer, von denen er dazu auf-
gefordert ist nicht drei sein kann,
und dazu auch nicht die Oberleitung
über große Projekte. Ich halte mit
Hingewand auf, wie sich der Gang von
Problemen zu lösen bei ihm müßte.
Wenn er denn pflegt, wird er wieder
ein fluchtlos geordnetes Subjekt zeigen
der Anwesenheit seiner Freunde.
Welche geht zur Gute, wenigstens ist
du - nicht wegen der manuellen Arbeit
nicht - sondern wegen der 3 Tage
währenden i. Die Arbeit muss
klar. Gute Resultate ist ich inlo-
gischen Möglichkeiten.

An dich und deine Lippen
alles Gute
Dein Brief.

Freiburg i. Br. 1. Okt. 48

Herrn Professor Dr. Ing. C. H. Fritzsche
Institut für Bergbaukunde der Technischen Hochschule

Aachen

Wüllnerstrasse 2

Lieber Herr Kollege Fritzsche,

besten Dank für Ihre Nachricht vom 28. Sept. aus der ich zu meiner Befriedigung ersehen habe, dass für die Wiederbesetzung des dortigen Lehrstuhles Herr Hoenes an erster Stelle steht. Wie ich Ihnen schon in meinem Gutachten schrieb und wie es aus den Arbeiten von Hoenes ohne weiteres ersichtlich ist, ist es ein ebenso guter Lagerstättenmann wie Petrograph. Es ist gerade jetzt von ihm die zusammen mit Tröger verfasste grosse Arbeit über die nordwestlich französischen Eisenerzlagerstätten im Druck erschienen, und ich kann auch eine ganze Anzahl damals leider nicht veröffentlichter Zinnerzbearbeitungen aus Spanien von ihm zur Verfügung stellen. Was nun die Erzgefügekunde anlangt, so ist das allerdings ein Steckpferd von Frau Schachner mit dem sie allerdings keinen grossen Staat machen kann, denn ihre Hauptarbeit darüber, die in dem Lehrbuch der Erzmikroskopie von mir und Ramdohr veröffentlicht sind, wurden vor allem von Leonhardt in Kiel mit guten Gründen sehr stark angegriffen und haben sich in verschiedenen Fällen als unrichtig herausgestellt. Man kann ^{wie} bei den Gesteinen auch bei den Erzen gefügemikroskopisch manches machen, aber man hat im Anfang die Erwartungen da viel zu hoch gespannt. Der einfache Grund liegt darin vor allem, dass die Erze viel reaktionsfähiger sind als die Silikate und dass sie infolgedessen ebenso leicht wieder rekristallisieren, wobei ihre Regelung und Deformation restlos wieder zerstört wird und nicht mehr zu bemerken ist. Es sind dies natürliche Dinge, denen Rüter als Geologe völlig fern steht und die auch Sander, der sich nie mit Erzen beschäftigt hat, sondern immer nur mit alpinen Silikatgesteinen, nicht übersieht. Dass Rüter Frau Schachner über Hoenes stellt, nehme ich ihm als alten Heidelberger Kamerad von ihm nicht übel, aber sachlich begründet ist es nicht. Im Übrigen hat Hoenes in seinen Schwarzwälder Arbeiten, von denen die neueste und ausführlichste ~~xxxxx~~ gerade eben erschienen ist, die Gefügekunde ausserordentlich eingehend benutzt, allerdings

eine Gefügekunde, die nicht der einseitig orientierten von Sander entspricht, sondern, die wir in dem ~~allerdin~~ andersgearteten Kristallin des Schwarzwaldes erst ausgebaut haben und die am meisten mit der verwandt ist, wie sie die Skandinavier verwenden. Ich nehme an dass Ihnen die neueste Arbeit von Hoenes schon zu Gesicht gekommen ist, sonst könnte ich sie Ihnen sofort einmal zuschicken. Wir ~~aber~~ ^{arbeiten} selbstverständlich hier dauernd gefügekundlich, aber wie gesagt muss man in jedem Gebiet sich die eigenen Methoden erst erarbeiten. Wenn wir einmal in einem alpinem Gebirge arbeiten würden, würden wir auch die Sandersche Methode vermutlich anwenden, aber für den Schwarzwald und vor allem auch für die meisten Erze ^{ist} ~~ist~~ nicht verwendbar.

Im übrigen hat Hoenes gegenüber Frau Schachner vor allem eine ganz ausgedehnte Geländekenntnis von zahlreichen inländischen und ausländischen Lagerstätten und Gebirgen, beherrscht die Feldmethodik ebenso gut wie die makroskopischen und feineren mikroskopischen Institutsmethoden, sodaas ich fest davon überzeugt bin, dass er den Berg- und Hüttenleuten einen ganz wesentlich umfassenderen lebendigeren Unterricht erteilen kann als jemand, dessen Arbeiten sich nur auf Institutstätigkeit und Mikroskop beschränken.

Ich habe übrigens gerade auf der Hauptversammlung der Mineralogischen Vereinigung in Frankfurt von allen Seiten gehört, dass Hoenes als einer der allerbesten vom jüngeren Nachwuchs bezeichnet wird. Eine ausländische Stelle bemüht sich zur Zeitauch sehr darum ihn für eine Professur an eine neu zu gründende Hochschule zu bekommen. Ich würde sehr bedauern, wenn er aus dem Lande ging und halte ihn wie gesagt für die beste Kraft, die sie in Aachen erhalten könnten

Mit herzlichen Grüßen und Glückauf

Jhr

gez. Schneiderhöhn.